



Gender in der LehrerInnenaus- und fortbildung

**Geschlechtssensible Berufsorientierung und Lebensplanung.
Förderung von Mädchen in Naturwissenschaften und Technik.**

Sammlung einiger exemplarischer Seminarmodule und Literaturlisten,
erprobt in der LehrerInnenaus- und fortbildung an Pädagogischen Akademien
im Rahmen des Projekts mut! - Mädchen und Technik.

Österreich, 2006.



erstellt in einer bundesländerübergreifenden Arbeitsgruppe im Rahmen des Projekts mut! – Mädchen und Technik von

Marlies Auer,
Frauenstiftung Steyr

Mag.^a Helga Gschwandtner,
Verein Einstieg

Dr.ⁱⁿ Sabine Prokop,
Verein Cassandra

Mag.^a Barbara Spreitzer,
Verein ALOM – FrauenTrainingsZentrum Rohrbach

mit Unterstützung durch
Mag.^a Ruth Mayr,
Akzente Salzburg,
Projektleitung mut! Österreich


frauenstiftung steyr


EINSTIEG
Verein : Einstieg


KASSANDRA


FrauenTrainingsZentrum


AKZENTE
salzburg

Initiativen für
junge Leute!

mut! wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des bm:bwk im Rahmen von fFORTE – Frauen in Forschung und Technologie, sowie aus Mitteln der Länder Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich, Wien, Kärnten und der Steiermark.



www.mut.co.at

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vorwort..... | 4 |
| Grundlagen | 6 |
| Unterrichtsprinzip ‚Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern‘ | 6 |
| Geschlechtsspezifische Pädagogik..... | 6 |
| Geschlechtsspezifische Sozialisation..... | 6 |
| Geschlechtssensibler Unterricht..... | 7 |
| Geschlechtssensibler Berufsorientierungsunterricht | 7 |
| Geschlechtssensibles Unterrichten als Querschnittsthema | 8 |
| Geschlechtssensible Technikförderung im Grundschulalter | 8 |
| Sammlung von exemplarischen Methoden und Materialien..... | 10 |
| Einstieg | 11 |
| Methode: Was tue ich...? (Vorstellungsrunde)..... | 11 |
| Methode: Was wollte ich mit 10 Jahren werden? (Vorstellungsrunde)..... | 11 |
| Methode: Bildhafter Einstieg: Cartoons zu Geschlechterrollen | 12 |
| Begriffsklärungen | 13 |
| Methode: Was ist Gender Mainstreaming?..... | 13 |
| Methode: Begriffe rund um Gender | 13 |
| Sprache..... | 14 |
| Methode: Hat Sprache ein Geschlecht? | 14 |
| Methode: Der Unfall | 14 |
| Frauen/Männer – Rollen rollen..... | 15 |
| Methode: Gedankenexperiment ‚Galaktischer Report‘ | 15 |
| Methode: „Typisch männlich und typisch weiblich!“ | 16 |
| Gender im Unterricht | 16 |
| Methode: Gender und Gender Mainstreaming in der Lehre..... | 16 |
| Methode: Unterrichtsprinzip ‚Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern‘ – Möglichkeiten in der praktischen Arbeit | 17 |
| Literaturliste | 26 |
| Geschlechtssensible Pädagogik..... | 26 |
| Sprache | 31 |
| Berufsorientierung und Lebensplanung | 32 |

Vorwort

Die Neuausrichtung der Ausbildung von Pflichtschullehrer/innen in Form von Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen bietet eine **Chance, geschlechtssensibles Unterrichten in allen Bereichen der Schule zu einer Querschnittsangelegenheit zu entwickeln.**

Eine Sammlung von im Projekt mut! - Mädchen und Technik erprobten Bausteinen im Bereich der Pädagogischen Akademien finden Sie in diesem Produkt. Diese können als **Anregung für die Implementierung** dienen.

Seit dem Jahr 2002 arbeitet ein Verbund aus Projektpartnerinnen in acht österreichischen Bundesländern im Rahmen des **Projekts „mut! - Mädchen und Technik“** daran, einen Beitrag zur **Erhöhung des Frauenanteils in technischen Ausbildungen und Berufen** zu leisten. Für diesen Personenkreis wurden Seminare, Workshops und Lehrgänge zur geschlechtssensiblen Methodik/Didaktik und zur Technikförderung von Mädchen entwickelt und erprobt.

Ein erklärtes Ziel des Projekts ist es, bewährte Ansätze und Seminare in die Aus- und Weiterbildungsstrukturen von Lehrer/innen zu verankern.

Die zweite Projektphase des Projekts mut! - Mädchen und Technik hatte das Ziel, **innovative Modelle zur Berufsorientierung und Technikerfahrung für Mädchen** zu entwickeln und zu erproben, zentrale Multiplikator/inn/en zu schulen und entsprechendes Know-how in Aus- und Weiterbildungsstrukturen nachhaltig zu verankern.

Zehn Mädchen- und Frauenberatungsstellen und der **Projektträger Akzente Salzburg** arbeiteten gemeinsam mit **acht Frauenreferaten/-büros der Länder und Vertreter/innen des BMBWK** an der Umsetzung dieses Ziels. Die Hauptschwerpunkte lagen im Bereich der **Berufsorientierung an den Hauptschulen und Polytechnischen Schulen, im Bereich der Höheren Technischen Lehranstalten sowie im Bereich Kindergartenpädagogik und Elternarbeit.**



Insgesamt waren über 30 Expertinnen aus den Bereichen Bildungsberatung, Berufsorientierung und Mädchenarbeit in acht österreichischen Bundesländern im Zeitraum von 1.10.2004 – 31.12.2006 an mut! beteiligt.

In über 700 Veranstaltungen wurden in diesen 27 Monaten über 12.000 Mädchen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer (von der VS bis zur HTL) sowie andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erreicht.

Grundlagen

Unterrichtsprinzip ‚Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern‘

Der Grundsatzterlass zum Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ wurde im Jahr 1995 von Bundesministerin Elisabeth Gehrler erlassen und das Unterrichtsprinzip selbst wurde sukzessive in die Lehrpläne aller Schultypen aufgenommen. *„Das Unterrichtsprinzip "Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern" soll dazu beitragen, alle im Bildungsbereich tätigen Personen zu motivieren, Fragen der Gleichstellung der Geschlechter verstärkt in den Lehrinhalten der Lehrpläne, im Unterricht, in den Schulbüchern und sonstigen in Verwendung stehenden Unterrichtsmitteln zu berücksichtigen sowie die Diskussion an den Schulen über diese Themen zu intensivieren.“* (Grundsatzterlass zum Unterrichtsprinzip "Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern", Rundschreiben Nr. 77 der Bundesministerin aus dem Jahr 1995)

Ein wesentliches damit verbundenes inhaltliches Anliegen ist das Bewusstmachen von geschlechtsspezifischer Sozialisation sowie der Auswirkungen dieser Sozialisation auf die Ausbildungs- und Berufswahl, Lebensplanung, Freizeitgestaltung und das Denken und Handeln von Mädchen und Burschen.

Um Pädagoginnen und Pädagogen auf die Berücksichtigung des Unterrichtsprinzips ‚Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern‘ in ihrem Unterricht vorzubereiten, ist es wichtig, die damit verbundenen Anliegen in der Ausbildung zu thematisieren.

Geschlechtsspezifische Pädagogik

Der zentrale Ansatz von geschlechtsspezifischer Pädagogik ist, dass Mädchen und Buben mit unterschiedlichen Erfahrungen, Neigungen, Interessen und Vorlieben in die Schule eintreten, die durch eine geschlechtsspezifisch unterschiedliche Sozialisation bedingt sind.

Geschlechtsspezifische Pädagogik bietet Mädchen und Buben die Möglichkeit, ihre jeweiligen Handlungsspielräume zu erweitern. Auf geschlechtsspezifische Rollenzuschreibungen wird verzichtet.

Geschlechtsspezifische Sozialisation

Die Kategorie Geschlecht hat bei der Sozialisation eine Schlüsselfunktion. Sie ist über- und untergeordnete Kategorie.

Die Wichtigkeit der Kategorie lässt leicht den Eindruck entstehen, Geschlecht wäre eine natürliche Selbstverständlichkeit. Die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht wird bereits im Kleinkindalter erkannt. Um von der Außenwelt „eindeutig“ zugeordnet zu werden, wird das Geschlecht nach außen präsentiert, dabei werden Geschlechterstereotype oft übernommen. Das Mädchen- oder Bub- Sein wird somit systematisch eingeübt.

Je nach biologischem Geschlecht eines Kindes schreiben wir ihm unterschiedliche Denk-, Gefühls- und Handlungsweisen zu. An Mädchen und Jungen werden oft schon von Geburt an unterschiedliche Erwartungen gestellt. Es ergibt sich, dass Mädchen und Jungen auch ein unterschiedliches Maß an Aufmerksamkeit und Förderung erhalten und manche Eigenschaften gar nicht gefördert werden, da sie aufgrund des Geschlechts gar nicht wahrgenommen werden.

Wichtiger Ausgangspunkt für vermutete biologische geschlechtsspezifische Leistungsunterschiede war die Studie von Maccoby & Jacklin (1974), die Mädchen höhere verbale Fähigkeiten und Jungen ein besseres räumliches Vorstellungsvermögen, sowie höhere mathematische Fähigkeiten zuschrieb.

Später durchgeführte Metaanalysen relativierten diesen Befund.

Geschlechterdifferenzen bei mathematischen Leistungen traten erst ab dem Alter von 14 Jahren sowie bei Hochbegabten auf. Zudem haben sich mathematikbezogene Leistungen von Jungen und Mädchen z.B. im räumlichen Vorstellungsvermögen in den letzten Jahren immer stärker angeglichen.

Statistisch gesehen gibt es also zwischen einzelnen Individuen größere Unterschiede als zwischen den Geschlechtern, dennoch werden Unterschiede zwischen Männern und Frauen höher bewertet.

(Vgl.: "mut! – Mädchen und Technik". Konzepte, Präsentationen, Methoden und Literatur für die praktische Berufsorientierung und Förderung von Mädchen im Bereich Technik und Handwerk. CD-Rom, Österreich 2004.)

Geschlechtssensibler Unterricht

Geschlechtssensibler Unterricht berücksichtigt in den Lehr- und Lernmethoden und in der Auswahl der Lehrinhalte und Unterrichtsmaterialien die Bedürfnisse von Mädchen und Buben und verzichtet auf Diskriminierungen, Stereotypisierungen und festgeschriebene Rollenzuweisungen. Geschlechtssensibler Unterricht hat als Ziel, Handlungsspielräume von Mädchen und Buben vor allem in Berufswahl und individueller Lebensplanung zu erweitern.

Geschlechtssensibel zu unterrichten setzt voraus, dass die Lehrperson sich mit den eigenen Erwartungen und Vorstellungen von Geschlecht und der eigenen Sozialisation auseinandersetzt.

Geschlechtssensibler Berufsorientierungsunterricht

Berufsorientierung ist in dem im Jahr 1998 in Kraft getretenen Lehrplan für die Hauptschule und AHS-Unterstufe in den schulischen Unterricht als verbindliche Übung integriert (siehe Anhang).

In der schulischen Realität wird Berufsorientierung in drei Formen angeboten:

- integrativ in anderen Unterrichtsgegenständen,
- als eigenes Fach VBO „Verbindliche Übung Berufsorientierung“,
- in Form von Projekten.

Im Lehrplan integriert ist der geschlechtsspezifische Ansatz insbesondere die Auseinandersetzung mit dem nach Geschlechtern getrennten Arbeitsmarkt und die damit verbundenen Problematiken.

„Berufsorientierung bietet auch Gelegenheit, traditionelle Einstellungen und Vorurteile im Hinblick auf Berufs- und Bildungswege zu überprüfen, und zielt darauf ab, den Raum möglicher Berufs- und Bildungsentscheidungen, insbesondere für Schülerinnen, zu erweitern.“ (Lehrplan für allgemeinbildende Schulen - Verbindliche Übung „Berufsorientierung“ (auf der 7. und 8. Schulstufe))

Einer im Auftrag des BMBWK im Jahr 2001 erstellten Studie zufolge wird BO an 98% der österreichischen AHS sowie an 56% der HS integrativ unterrichtet.¹

In der (Grund-)Ausbildung von Lehrer/innen muss deshalb – auch unabhängig von bzw. parallel zu der gesonderten Ausbildung zur/zum Berufsorientierungslehrer/in – den angehenden Pädagoginnen und Pädagogen Raum zur Auseinandersetzung mit dieser Thematik angeboten werden.

1

http://www.bo.salzburg.at/Aktualisierung_Dateien/Berufsorientierung_Berufsvorbereitung/unterlagen/BO_Studie_2001.pdf

Geschlechtssensibles Unterrichten als Querschnittsthema

Ein zentrales Anliegen ist die parallele **Implementierung von geschlechtssensiblen Unterricht(en) als Querschnittsangelegenheit in den Pflichtbereich aller Studienrichtungen** und die **Einrichtung eines eigenen Curriculums**: Die Institutionalisierung in Form eines Curriculums soll keinesfalls dazu führen, dass Geschlechtssensibler Unterricht in den normalen Studienplänen nicht mehr vorkommt. Die Verankerung in den einzelnen Studienrichtungen ist unumgänglich. Durch eine parallele Institutionalisierung kann verhindert werden, dass geschlechtssensibler Unterricht aus einzelnen Studienrichtungen wieder „herausfallen“ kann. Der Festschreibung von geschlechtssensiblen Unterricht als „Frauenthema“ könnte mit einer solchen Parallelität ebenfalls entgegengewirkt werden.

Quelle:

Eberherr, Helga; Mayerhofer, Elisabeth; Prokop, Sabine (2005). „Gruppendiskussionen. Qualitative Erhebung“. In: Moser, Gabriele; Kock, Sabine (Hg.innen). Gender Studies. Perspektiven von Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Wien. Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft des österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Band 18. Wien: Kommissionsverlag, 85-152.

Geschlechtssensible Technikförderung im Grundschulalter

Kinder sind vor allem im Volksschulalter sehr interessiert an naturwissenschaftlichen Phänomenen und technischen Abläufen. Auch wenn sie nicht alles verstehen können, sammeln sie Erfahrungen, lernen Stoffe und deren Veränderung kennen, bekommen Einblick in technische Abläufe, lernen Verbindungen herzustellen.

Viele Erwachsene, die höhere technische oder naturwissenschaftliche Ausbildungen wählen, sind durch Erfahrungen in der Kindheit motiviert worden.

Obwohl die häusliche Umwelt mit komplexen technischen Geräten ausgestattet ist, hat das Kind kaum Gelegenheit, einen Wecker auseinander zu nehmen, einen Schaltkreis zu bauen, eine Klingel anzuschließen. Allzu oft ist der Alltag im naturwissenschaftlich-technischen Bereich erfahrungsfeindlich.

Gender-Kompetenz der Ausbilder/innen

Wesentliche Voraussetzung für das Gelingen der langfristigen Implementierung der oben beschriebenen Grundsätze in die Lehrer/innenausbildung ist das Vorhandensein entsprechend geschulter Lehrender an den Pädagogischen Hochschulen. Gerade in der Fortbildung von Führungskräften sollten daher die Grundsätze des Gender Mainstreaming und ihre Umsetzung integraler Bestandteil sein.

Beispiele zur Implementierung in der Pädagogischen Hochschule

Im folgenden Kapitel finden Sie eine Sammlung von exemplarischen Methoden und Materialien, die 1:1 in die Umsetzung von Lehrveranstaltungen übernommen werden können.

Das Ziel des Projekts mut! – Mädchen und Technik war/ist die Erweiterung des Berufswahlspektrums von Mädchen. Die nachfolgenden Methoden eignen sich daher besonders gut für den Einsatz im Fach **Berufsorientierung**.

Dieses Fach ist allerdings lediglich in einem Ausmaß von 1 Semesterwochenstunde in der Ausbildung zum/zur Hauptschullehrer/in vorgesehen.

Der Tatsache, dass Berufsorientierung an den Schulen mehr und mehr integrativ unterrichtet wird, sollte in der Lehrer/innen-Grundausbildung Rechnung getragen werden.

Die in dieser Sammlung beschriebenen Methoden sind daher auch in anderen Fachrichtungen einsetzbar.

Eine Integration des Themas in verpflichtende Fachrichtungen aus den **Humanwissenschaften** erscheint als sinnvolle Option.

So wird bspw. die Fachrichtung "**Pädagogische Soziologie**" an allen österreichischen Pädagogischen Akademien sowohl in den Diplomstudien für das Lehramt an Volksschulen als auch in jenen für das Lehramt an Hauptschulen in einem Ausmaß von **zumindest 4 Semesterwochenstunden** unterrichtet.

Teilweise wird in der Beschreibung der Bildungsziele bzw. –inhalte bereits explizit auf das Thema Geschlechterrollen, geschlechtsspezifische Berufswahl u.Ä. Bezug genommen (so z.B. an der PA Stams oder der PA Krems).

Im Zusammenhang mit dem **Bildungsziel** der Vermittlung von Ergebnissen/Grundlagen der Sozialisationsforschung können das Thema "Gender" und die damit einhergehenden Auswirkungen auf Rollen(-erwartungen) von Mädchen und Buben nicht umgangen werden.

Damit die Umsetzung der angeführten Methoden und die Thematisierung geschlechtsspezifischer Sozialisation und ihrer Auswirkungen auf Ausbildungs- und Berufswahl sowie Lebensplanung nicht nur vom Engagement Einzelner abhängig bleibt, wäre die Implementierung eines **entsprechend formulierten Bildungsziels** in die Lehrpläne für die Diplomstudien für das Lehramt an Volks-, Haupt- und Sonderschulen notwendig.

Sammlung von exemplarischen Methoden und Materialien

zum Einstieg in das Thema gendergerechter Unterricht in Lehrveranstaltungen an Institutionen der LehrerInnenaus- und -weiterbildung.

Die folgende Sammlung von Ideen, Methoden, Ansätzen, Materialien und Literaturtipps erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Alle Methoden wurden im Rahmen des Projekts mut! - Mädchen und Technik erprobt.

Folgende Themenkreise werden beleuchtet:

- Einstieg ins Genderthema
- Begriffsklärungen
- Sprache
- Rollenerwartungen
- Gender im Unterricht
- Berufsorientierung und Lebensplanung
- Weiterführende Literaturlisten

Einstieg

Um in das Thema geschlechtssensibler Unterricht einzusteigen, gibt es unzählige Möglichkeiten. Wir möchten hier exemplarisch einige, die in der Umsetzung erprobt wurden, empfehlen.

Methode: Was tue ich...? (Vorstellungsrunde)

Ziele:

Kennen lernen der anderen Teilnehmer/innen
Einstieg in das Thema Geschlechtsrollen
Auseinandersetzung mit Klischees

Beschreibung:

In der Vorstellungsrunde nennen alle Teilnehmenden ihren Namen und beantworten folgende Frage:

Was tue ich, weil ich eine Frau bin? bzw. Was tue ich, weil ich ein Mann bin?

Dabei sollen Tätigkeiten genannt werden, die nur aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit ausgeübt werden.

Diese können für ein weiteres Bearbeiten gesammelt werden.

Material:

eventuell Flipchart bzw. Tafel

Zeitbedarf:

15 – 20 min

Erfahrungen:

Diese Vorstellungsrunde eignet sich gut als Sensibilisierung für das Thema Geschlechterrollen. Die Teilnehmenden werden durch Selbstreflexion aktiv. Diskussionen werden angeregt.

Methode: Was wollte ich mit 10 Jahren werden? (Vorstellungsrunde)

Ziele:

Kennen lernen der anderen Teilnehmer/innen
Einstieg in das Thema Berufswahlprozesse und Geschlechterrollen

Beschreibung:

In der Vorstellungsrunde nennen alle Teilnehmenden ihren Namen und beantworten folgende Frage: ‚Was wollte ich mit 10 Jahren werden?‘

Die genannten Berufe werden gesammelt und gemeinsam bearbeitet. Dabei wird vor allem darauf geachtet, ob es Unterschiede in den kindlichen Berufswünschen von Frauen und Männern gibt. Sozialisationsprozesse werden thematisiert.

Material:

Flipchart oder Pinwand mit Kärtchen

Zeitbedarf:
15 – 20 min

Erfahrungen:
Diese Vorstellungsrunde eignet sich gut als Einstieg und zur Sensibilisierung für das Thema geschlechtsspezifische Berufswahlprozesse und Geschlechterrollen. Die Teilnehmenden werden durch Selbstreflexion aktiv und Diskussionen werden angeregt.

Methode: Bildhafter Einstieg: Cartoons zu Geschlechterrollen

Ziele:
Bewusstmachung von Verknüpfung Geschlecht und Berufswahl
Auseinandersetzung mit Klischees
Einstieg in das Thema Geschlechtssensible Pädagogik

Beschreibung:
Das Arbeitsblatt ‚Cartoons‘ wird ausgeteilt.
In Kleingruppen werden folgende Fragen behandelt und die Ergebnisse in Form von Blitzlichtern ins Plenum gespielt und gesammelt

Was sagen diese Comics aus?
Spiegeln Sie reale Verhältnisse?

Material:
Arbeitsblatt ‚Cartoons‘ (im Anhang)
Flipchart und Stifte

Zeitbedarf:
15 – 20 min

Erfahrungen:
Gerade beim Thema geschlechtssensibler Pädagogik steht immer auch die eigene Person mit Werthaltungen, Einstellungen und Biographie im Blickpunkt.
Durch Cartoons können Verhältnisse pointiert dargestellt werden. Mit Humor und Augenzwinkern gelingt der Einstieg in sensible Thematiken meist gut. Diskussionen werden angeregt.
Unsere Erfahrungen zeigten, dass sehr intensiv und angeregt diskutiert wird und immer auch die persönliche Erfahrung/Einstellung dargelegt und unter Umständen reflektiert wird.

Begriffsklärungen

Im Begriffsdschungel rund um Gender Mainstreaming, Gleichbehandlung, Gleichstellung ist es wichtig, diese Begriffe zu klären und voneinander abzugrenzen. Dafür wurden Arbeitsblätter entwickelt.

Methode: Was ist Gender Mainstreaming?

Ziel:

Definition von Gender Mainstreaming und Abgrenzung zu Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung/Männerförderung

Beschreibung:

Mit Hilfe der Unterlagen ‚Was ist Gender Mainstreaming‘ erarbeiten die Teilnehmer/innen die Definitionen bzw. Lehrbeauftragte tragen diese vor.

Unklarheiten werden besprochen und vor allem die Abgrenzungen zu anderen Begriffen werden hervorgehoben.

Gruppengröße und Art:

egal, Einzelarbeit

Material:

Arbeitsblatt ‚Was ist Gender Mainstreaming‘ (siehe Anhang)

Zeitbedarf:

20 min

Erfahrungen und Tipps:

Die Unterlage wurde aufgrund Prägnanz und der kurzen Darstellung gut angenommen und eignet sich gut als Einführung in das Thema. Unterschiedliche Einstellungen zum Thema und daraus mögliche Diskussionen können den Zeitbedarf verändern.

Methode: Begriffe rund um Gender

Ziel:

Definition von Gender, Sex, Gender Mainstreaming und Frauenförderung

Beschreibung:

Mit Unterstützung der Unterlagen ‚Begriffe rund um Gender‘ erarbeiten die Teilnehmer/innen die Definitionen bzw. Lehrbeauftragte tragen diese vor und ergänzen. Unklarheiten werden besprochen.

Gruppengröße und Art:

egal, Einzelarbeit

Material:

Arbeitsblatt ‚Begriffe rund um Gender‘ (siehe Anhang)

Zeitbedarf:
20 min

Erfahrungen und Tipps:

Die Unterlage wurde aufgrund Prägnanz und der kurzen Darstellung gut angenommen und eignet sich gut als Einführung in das Thema. In den ersten Diskussionen können jedoch bereits deutliche Unterschiede in den Haltungen/Einstellungen zum Thema auftauchen und entsprechend Zeit brauchen.

Sprache

Methode: Hat Sprache ein Geschlecht?

Ziele:

Sensibilisierung für die Notwendigkeit der sprachlichen Darstellung der beiden Geschlechter
Kennen lernen von Regeln des geschlechtergerechten Formulierens

Beschreibung:

Teilen Sie das Arbeitsblatt "Hat Sprache ein Geschlecht?" an die TeilnehmerInnen aus und geben Sie ihnen 10 Minuten Zeit, es auszufüllen.
Definieren Sie eine Seite des Raumes als die "richtige" und eine als die "falsche".
Beginnen Sie nun mit dem ersten Satz: Lesen Sie ihn vor und bitten Sie die TeilnehmerInnen, die Formulierung des Satzes zu beurteilen, indem sie sich auf die "richtige" oder die "falsche" Seite stellen.
Diskutieren Sie mit der Gruppe kurz, warum wer wo steht.
Verfahren Sie so auch mit allen weiteren Sätzen.
Überlegen Sie sich, ob am Ende der Übung eine kurze Feedback-Runde zum Thema "Sprache und Geschlecht" sinnvoll ist.
Teilen Sie dann den Leitfaden 'Geschlechtergerechtes Formulieren' des bm:bwk aus.

Quelle: virtueller gesebo Koffer

http://www.gendernow.at/gesebo/go/?into/ausbildung/hat_sprache_ein_geschlecht/

Material:

Arbeitsblatt "Hat Sprache ein Geschlecht?"

download: http://www.gendernow.at/gesebo/_data/pdf/Hat+Sprache-Arbeitsblatt.pdf

Leitfaden: Geschlechtergerechtes Formulieren (bm:bwk)

Download: <http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/7108/PDFzuPubID403.pdf>

Zeitbedarf:
40 min

Methode: Der Unfall

Ziele:

Sensibilisierung für die Notwendigkeit der sprachlichen Darstellung der beiden Geschlechter
Kennen lernen von Regeln des geschlechtergerechten Formulierens

Beschreibung:

Das Arbeitsblatt ‚Der Unfall‘ wird ausgeteilt.

Die Teilnehmer/innen sollen einzeln des Rätsels Lösung herausfinden.

Anschließend leiten Sie eine offene Diskussion über die Wichtigkeit des Themas geschlechtergerechtes Formulieren an.

Folgende Fragen helfen zur weiteren Selbstreflexion:

‚An wen denken Sie, wenn Sie an das Wort Bürgermeister denken? An einen Mann oder eine Frau?‘

‚An wen denken Sie, wenn Sie an das Wort Mechaniker denken? An einen Mann oder eine Frau?‘

‚An wen denken Sie, wenn Sie an das Wort Techniker denken? An einen Mann oder eine Frau?‘

‚An wen denken Sie, wenn Sie an das Wort Schüler denken? An einen Buben oder ein Mädchen?‘

Teilen Sie dann den Leitfaden ‚Geschlechtergerechtes Formulieren‘ des bm:bwk aus.

Material:

Arbeitsblatt „Der Unfall“ (im Anhang)

Leitfaden: Geschlechtergerechtes Formulieren (bm:bwk)

<http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/7108/PDFzuPubID403.pdf>

Zeitbedarf:

ca. 20 min

Erfahrungen:

Es entstehen teilweise sehr heftige Diskussionen über die Notwendigkeit geschlechtergerechter Formulierungen. Argumente wie ‚unkorrekte deutsche Grammatik‘ und ‚sperrige Formulierungen‘ werden vorgebracht. Über die Leitfragen zu den Berufsbezeichnungen lassen sich diese Argumente aber oft entschärfen.

Frauen/Männer – Rollen rollen

Methode: Gedankenexperiment ‚Galaktischer Report‘

Ziele:

Reflexion geschlechtsspezifischer Sozialisation

Bewusstsein über sich verändernde Rollenerwartungen und –zuschreibungen erlangen

Beschreibung:

Lesen Sie das Gedankenexperiment ‚Galaktischer Report‘ vor.

Teilen Sie danach die dazugehörigen Arbeitsblätter aus. Die Teilnehmer/innen sollen in Kleingruppen folgende Fragen beantworten:

- Stimmen Sie den Aussagen zu?
- Haben sich Ihrer Meinung nach seit Entstehung des Textes etwas verändert?
- Was würde Ihnen als galaktische Beobachter/innen weiters auffallen?

Danach Sammlung der Ergebnisse in Form von Blitzlichtern im Plenum.

Material:

Arbeitsblatt ‚Galaktischer Report‘ (im Anhang)

Eventuell Flipchart oder Pinwand mit Kärtchen

Zeitbedarf:
ca. 30 min

Erfahrungen:

Diese Methode eignet sich gut als Einstieg in das Thema Rollenzuschreibungen. Die Phantasie der Teilnehmer/innen wird großteilsangeregt. Erwarten Sie teilweise heftige Diskussionen.

Methode: „Typisch männlich und typisch weiblich!“

Ziele:

Reflexion geschlechtsspezifischer Sozialisation
Bewusstsein über sich verändernde Rollenerwartungen und –zuschreibungen erlangen

Beschreibung:

Teilen Sie die Gruppe in 4 Kleingruppen. Lassen Sie jede Gruppe eine der folgenden Frage ausführlich diskutieren und einzelne Punkte auf Plakaten notieren:

- Was wird Ihrer Meinung nach von einer Frau erwartet?
- Was wird Ihrer Meinung nach von einem Mädchen erwartet?
- Was wird Ihrer Meinung nach von einem Mann erwartet?
- Was wird Ihrer Meinung nach von einem Burschen erwartet?

Danach werden die Plakate im Plenum präsentiert und verglichen. Diskutieren Sie über Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Entkräften Sie Klischees und Stereotype.

Material:

Plakate, Stifte

Zeitbedarf:

45 min

Erfahrungen:

Mit dieser Methode haben wir sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht, je nach Zusammensetzungen der Teilnehmer/innengruppe. Stellen Sie sich darauf ein, dass Stereotype und Klischees aufgebrochen werden müssen, bzw. dass es teils heftige Diskussionen darüber gibt.

Gender im Unterricht

**Methode: Gender und Gender Mainstreaming in der Lehre
Grundlagen geschlechtssensibler Pädagogik**

Ziele:

Wissen über Grundlagen geschlechtssensibler Pädagogik erwerben
Wissen über Möglichkeiten geschlechtergerechten Unterrichtens erwerben
Reflexion von eigenen Verhaltensmustern

Beschreibung:

Die Begriffe geschlechtergerechter Unterricht, geschlechtergerechte Pädagogik und geschlechtsspezifische Sozialisation werden vorgestellt und geklärt.

Die Teilnehmer/innen werden aufgefordert eigene Erfahrungen damit und Gedanken dazu in Kleingruppen zu reflektieren und zu diskutieren.

Als Werkzeug für den eigenen Unterricht kann ein Beobachtungsbogen (vergleiche z.B. http://www.gendernow.at/gesebo/_data/pdf/Beobachtungsbogen+-+Arbeitsblatt.pdf) ausgeteilt werden.

Auch die Verhaltensvorschläge für Lehrende (vergleiche:

http://www.gendernow.at/gesebo/go/?/into/ausbildung/verhaltensvorschlaege_fr_lehrerinnen/) eignen sich sehr gut als Ergänzung.

Gruppengröße und Art:

Input, Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit

Zeitbedarf:

30 - 60 min

Erfahrungen:

Die Balance zwischen (zu viel??) Theorie und (zu intensiver??) Selbstreflexion ist sensibel auf die Gruppe abzustimmen und jeweils eine Herausforderung, da Änderungen von Haltungen/Einstellungen häufige Ängste und Aggressionen auslösen können. Als günstig hat sich erwiesen, die Selbstreflexion mittels der Arbeitsblätter/Beobachtungsbögen konkret auch für „später“, d.h. auf außerhalb des Unterrichtsblockes zu empfehlen.

Methode: Unterrichtsprinzip ‚Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern‘ – Möglichkeiten in der praktischen Arbeit

Ziele:

Kennen lernen des Unterrichtsprinzips ‚Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern‘

Finden von konkreten Anwendungsmöglichkeiten in der täglichen Arbeit in der Schule

Reflexion aus Schüler/innensicht

Beschreibung:

Stellen Sie das Unterrichtsprinzip ‚Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern‘ vor. Klären Sie vor allem dessen Ziele, Hintergründe und stellen Sie einige Methoden zur praktischen Umsetzung im Unterricht vor.

Die Teilnehmer/innen besprechen danach in Kleingruppen folgende Fragen:

- Wie kann ich das Unterrichtsprinzip umsetzen?
Welche Möglichkeiten fallen mir dazu ein?
- Was kann ich als LehrerIn beitragen?
- Was ist meine Rolle als Lehrer/in in Bezug auf geschlechtergerechten Unterricht?

Die Gruppenergebnisse werden auf Plakaten gesichert und im Plenum präsentiert und diskutiert.

Danach wählen alle Teilnehmer/innen eine konkrete Methode aus der Sammlung und reflektiert sie aus Schülerinnen- und Schülersicht.

Folgende Leitfragen sollen dabei helfen:

Wie geht's mir als Schülerin mit dieser Methode? Wie geht's mir als Schüler mit diesem Ansatz?

Danach werden Erkenntnisse aus dieser Reflexion im Plenum präsentiert.

Gruppengröße und Art:

Input, Kleingruppenarbeit, Einzelarbeit

Material:

Unterrichtsprinzip ‚Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern‘:

<http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/9716/PDFzuPubID311.pdf>

Plakate, Stifte

Zeitbedarf:

60 min

Erfahrungen:

Diese Methode eignet sich sehr gut, um das Unterrichtsprinzip zu veranschaulichen und wurde aufgrund des hohen Praxisgehalts sehr gut angenommen. Die Reflexion aus Schüler/innensicht wurde als wertvolle Ergänzung geschätzt.

Anhang: Arbeitsblätter

- Cartoons
- Gedankenexperiment Galaktischer Report
- Gender Mainstreaming
- Gendern – wozu?
- Begrifflichkeiten
- Der Unfall

Arbeitsblatt: CARTOONS

Erzieher/in



REIN RECHNERISCH!



©Cartoons 1-4 Renate Alf aus Cartoons für ErzieherInnen/ 5 Joscha Sauer aus NICHTLUSTIG

Leitfragen

- Was sagen diese Cartoons aus?
- Spiegeln sie reale Verhältnisse?
- Was sagen Sie dazu? / Was fällt Ihnen noch dazu ein?

ARBEITSBLATT: Gedankenexperiment Galaktischer Report

Lesen Sie bitte folgenden Text: ¹

Stellen Sie sich vor, Sie kämen von einem anderen Planeten und würden das Leben auf der Erde untersuchen – und Sie würden damit zufällig in Österreich beginnen. Bald würden Sie bemerken, dass es nicht egal ist, ob Menschen als Mädchen oder Buben zur Welt kommen. Mädchen bekommen Puppen geschenkt, Buben Lastautos; Frauen benutzen eher bunte und Männer eher schwarze Regenschirme, um nur einige oberflächliche Unterschiedlichkeiten zu erwähnen.

Anhand Ihrer statistischen Analyse würden Sie noch ganz andere strikte Trennlinien zwischen den Geschlechtern feststellen. So gibt es zwar jede Menge Hausfrauen, aber (fast) keine Hausmänner. Kinder werden zum größten Teil von ihren Müttern betreut und nicht von ihren Vätern. Damit im Zusammenhang dürfte stehen, dass weitaus mehr Männer als Frauen des Morgens die Haushalte verlassen, um einer so genannten „Erwerbsarbeit“ nachzugehen. Für diese bekommt man unmittelbar Einkommen, für die Arbeit daheim bekommt die Frau das Geld vom Ehemann.

Als Beobachterin oder Beobachter von einem fremden Stern würden Sie sich weiters darüber wundern, dass die männliche Spezies offensichtlich nicht mit einem Bügeleisen umgehen kann, während die weiblichen Menschen scheinbar keinen Wagenheber handhaben können. Andererseits sehen sie gerade – leichtbekleidete – Frauen auf Plakatwänden Autos bewerben. Überhaupt fällt Ihnen im öffentlichen Raum die unterschiedliche Präsenz von Frauen und Männern auf: kaum finden sie eine berühmte Frau, der ein Denkmal gewidmet ist. Auch durch ihre Körperhaltung nehmen Männer mehr Raum ein – auf Parkbänken oder auf dem Sitzplatz in der U-Bahn.

Sie würden feststellen, dass die Menschen bestimmte Eigenschaften problemlos in männliche und weibliche einteilen könnten (rational, stark, dominant... – emotional, schwach, unterordnend...) und dass die männlich klassifizierten als die höherwertigen, als „die Norm“ eingeschätzt werden. Weiters würde Ihnen auffallen, dass Verhaltensweisen unterschiedlich interpretiert werden, je nachdem, ob sie von einer Frau oder einem Mann gemacht werden.

Diskutieren Sie in der Kleingruppe bitte folgende Fragen:

- Stimmen Sie den Aussagen zu?
- Haben sich Ihrer Meinung nach seit Entstehung des Textes etwas verändert?
- Was würde Ihnen als galaktische Beobachterin / galaktischer Beobachter weiters auffallen?

¹ Originaltext aus Laufbahnberatung für Frauen. Arbeitsgruppe für Gleichbehandlungsfragen. Wien. Bearbeitet von Renate Tanzberger / Claudia Schneider in Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern - Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der Volksschule. bm:bwk. Wien, 2001

Woher kommt der Begriff?

- Umfassende Bedeutung erlangte der Begriff (auf internationaler und europäischer Ebene) durch die UNO-Weltfrauenkonferenz /Peking 1995, den Vertrag von Amsterdam 1999, die Aktionsprogramme der Europäischen Kommission. Die Wurzeln liegen in den leidvollen Erfahrungen, dass ratifizierte Forderungen mangelhaft durchgesetzt werden, bloße Lippenbekenntnisse der Regierungen keine Erfolge zeigten und die Lage der Frauen sich kaum verbesserte.
- Gender Mainstreaming ist eine durch die Ratifikation des Amsterdamer Vertrages eingegangene Verpflichtung Österreichs im Rahmen der EU.
Artikel 2 des EG – Vertrages: Die Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen ist eine der Aufgaben der Europäischen Gemeinschaft.
Artikel 3 des EG – Vertrages: Bei allen ihren Tätigkeiten wirkt die Gemeinschaft darauf hin, Ungleichheiten zu beseitigen und Gleichstellung von Männern und Frauen zu fördern.
- Ein erster und wesentlicher Schritt in Österreich ist die politisch zur Kenntnis genommene Selbstverpflichtung, die Strategie des Gender Mainstreaming in alle politischen Konzepte und Handlungsfelder in jedem Bundesministerium einfließen zu lassen, zusammen mit der Errichtung einer interministeriellen Arbeitsgruppe Gender-Mainstreaming.

Was bedeutet Gender?

Gender ist englisch und meint „Geschlecht“ im sozialen Kontext.
Mainstream bedeutet Hauptströmung und Selbstverständlichkeit

Gender Mainstreaming richtet **zunächst den Blick auf** die unterschiedlichen **Lebenssituationen** und Interessen von **Frauen und Männern**, und entwickelt Strategien, diese von vornherein, regelmäßig und selbstverständlich, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben **systematisch** zu berücksichtigen, zur **Erreichung von Gleichstellung**.

Das Ziel: soziale GLEICHSTELLUNG

Der Weg: GENDER MAINSTREAMING

Gender Mainstreaming im Schulbereich

- Gender Mainstreaming zielt auf Chancengleichheit und Gleichstellung der Geschlechter und erfordert die Berücksichtigung von Gender-Aspekten auch im Bereich der Schul- und Bildungspolitik. Gender Mainstreaming in der Schule bedeutet, die Gender Perspektive in allen Bereichen des Lernens und Lehrens, in der Organisation Schule und im Handeln aller Beteiligten zu verankern, um geschlechtergerechtes Lernen zu ermöglichen. Geschlechtssensibler Unterricht und geschlechtssensible Berufsorientierung sind ebenso wie spezifische Fördermaßnahmen für das eine oder das andere Geschlecht Mittel zur Erreichung des Ziels.
- Vor 10 Jahren (1995) wurde der Grundsatzterlass zum Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ von BM Elisabeth Gehringer unterzeichnet. Seit damals erfolgte sukzessive die Integration dieses Unterrichtsprinzips in die Lehrpläne der verschiedenen Schularten.
- Aktuell: Siehe Aktionsplan 2003 ‚Gender Mainstreaming und geschlechtssensible Bildung‘ des bm:bwk.

Im Begriffsdschungel rund um Gender Mainstreaming werden verschiedene Begriffe, obwohl sie unterschiedliches bedeuten, gleichzeitig verwendet, beliebig ausgetauscht oder aber einfach nur verwechselt.

Gleichbehandlung

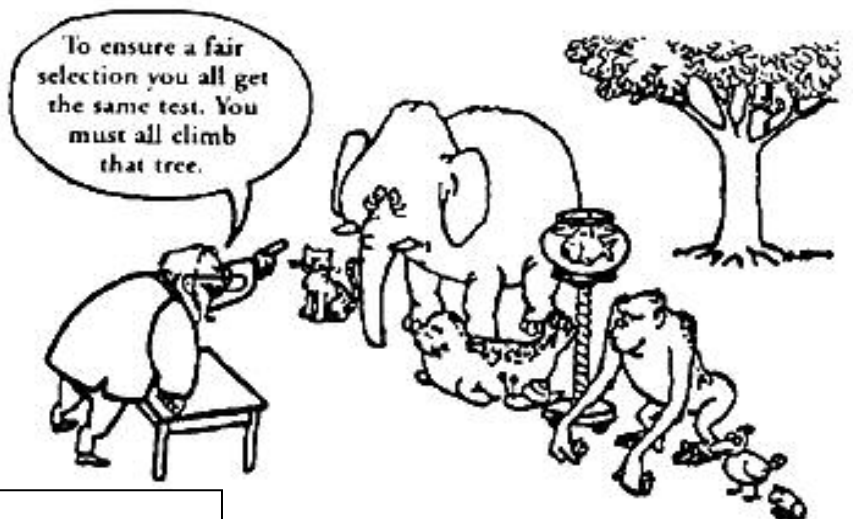
- Wendet gegenüber allen Menschengleiche Maßstäbe an
- Ungleiche gleich behandeln, heißt noch nicht, Chancengleichheit herstellen
- berücksichtigt Unterschiede in Lebensentwürfen, Sichtweisen und Bedürfnissen von Frauen und Männern *nicht*.

Gleichstellung

- Ist ein aktives Konzept der Verwirklichung von tatsächlich gleichen Chancen und Bedingungen für Frauen und Männer.
- Ziel ist, dass alle Menschen ihre Fähigkeiten frei entwickeln und freie Entscheidungen treffen können, ohne Rolleneinschränkung

Gleichbehandlungsrichtlinien und -gesetze

Anwendungsbereich des Grundsatzes der Gleichbehandlung von Männern und Frauen (Vertrag von Rom) in der Arbeitswelt , im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft. (Themen: gleicher Lohn, sexuelle Belästigung, Berufsbildung, Aufstieg Arbeitsbedingungen...)



Gender Mainstreaming

- zielt auf Rahmenbedingungen und Strukturen, die Ungleichheit hervorbringen,
- wirkt langfristig und weniger direkt als spezifische Gleichstellungspolitik
- Hier geht's um Strategie
- integriert in alle Projekte/Politiken eine geschlechtssensible Perspektive

Frauenförderung / Männerförderung

- richtet sich an Frauen / Männer
- zielt direkt auf bestehende Ungleichgewichte
- erarbeitet kurzfristig wirkende Maßnahmen dagegen
- hier geht's um pragmatische Bedürfnisse

Erst durch vorübergehende gezielte Bevorzugung / Fördermaßnahmen, wird der erstrebte Zustand der Chancengleichheit erreicht.

Lag die **Verantwortung zur Verbesserung** der Situation der Frauen bisher auf den Frauen selbst sie sollten sich weiterbilden, sie sollen gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit bekommen etc. während an der Position und der Situation der Männer nicht gearbeitet wurde, was den Anschein erweckte, als ob die Situation der Männer gleich bleiben konnte , so richtet

Gender Mainstreaming den Blick auf das Verhältnis von **Frauen und Männern**

ARBEITSBLATT

Begrifflichkeiten Sex – Gender – Gender Mainstreaming - Frauenförderung

Sex und Gender Relation nach C. West und D.H. Zimmermann

Ausgehend von der Interaktionstheorie entsteht das Geschlecht als eine interaktive Konstruktion der sozialen Wirklichkeit.

Drei von einander unabhängige Faktoren spielen eine Rolle:

- ☆ körperliches Geschlecht (birth classification)
- ☆ soziale Zuordnung zu einem Geschlecht (sex category: social membership), orientiert sich an sozial akzeptablen Darstellung der Geschlechtszugehörigkeit,
- ☆ soziales Geschlecht (gender: processual validation of that membership) wird im Interaktionsprozess intersubjektiv bestätigt.

Die Beziehung zwischen diesen Faktoren wird als reflexiver Prozess gesehen, in dem es in jeder neuen Situation immer wieder zu einer neuen Konstituierung einer geschlechtlich bestimmten Person in einem je spezifisch neuen Kontext kommt.

Die analytische Unabhängigkeit von **sex, sex category und gender** führt dazu, dass das soziale Konstrukt Zweigeschlechtlichkeit nicht unmittelbar aus der biologischen Ausstattung hergeleitet wird. Die wechselseitig reflexive Beziehung zwischen sex und sex category ist kulturell und von Natur aus gedeutet.

Das soziale Geschlecht ist nicht im Individuum verankert, sondern findet im Alltagshandeln seinen Ausdruck.

Judith Lorber und Susan A. Farwell verstehen das Geschlecht nicht als sich entgegengesetzte und ausschließende Kategorien, sondern als Kontinuum, das aus dem

- **genetischen Geschlecht, dem**
- **Keimdrüsen Geschlecht und dem**
- **Hormongeschlecht zusammensetzt.**

Die verschiedenen Faktoren, die zur Bestimmung des biologischen Geschlechts herangezogen werden können, müssen notwendigerweise nicht übereinstimmen, noch sind sie in ihrer Wirkungsweise nicht unabhängig von ihrem jeweiligen Umfeld.

Gender = „Soziales Geschlecht“

Soziale Rollen und Positionen von Frauen und Männern in der Gesellschaft (im Unterschied zum biologischen Geschlecht „sex“)

Mainstreaming = „in den Hauptstrom bringen“

Integration des Gleichstellungsaspektes in alle Politiken und Maßnahmen, auch wenn diese auf den ersten Blick geschlechtsneutral erscheinen

HISTORISCH

1985

GM wird erstmals auf der 3. Weltfrauenkonferenz der VN in Nairobi als politische Strategie vorgestellt

Vertrag von Amsterdam

seit 1999 in Kraft, schreibt den GM Ansatz in verbindlicher Form fest:

Art. 2: „Die Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen ist eine der Aufgaben der Europäischen Gemeinschaft“

GM - Begriffsdefinition

Gender Mainstreaming besteht in der (Re-) Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung politischer Prozesse mit dem Ziel, eine geschlechterbezogene Sichtweise in alle politischen Konzepte auf allen Ebenen und in allen Phasen durch alle an politischen Entscheidungen beteiligten AkteurInnen einzubeziehen

(Definition des Europarates Straßburg 1998)

Gender Mainstreaming

- ☆ GM zielt vor allem auf Entscheidungsprozesse in einer Organisation ab
- ☆ GM ist eine Strategie/ein Prozess, um diese Entscheidungsprozesse zu beeinflussen
- ☆ GM ist NICHT das ZIEL, sondern ein WEG zur Erreichung der Chancengleichheit

| |
|--|
| Gender Mainstreaming kann Frauenförderpolitik nicht ersetzen, sondern nur ergänzen |
|--|

Frauenförderpolitik

- ☆ zielt direkt auf bestehende Ungleichgewichte
- ☆ erarbeitet kurzfristig wirksame Maßnahmen dagegen
- ☆ erarbeitet politische Strategien, um die Chancengleichheit für Frauen herzustellen

Gender Mainstreaming

- ☆ zielt auf Rahmenbedingungen und Strukturen, die Ungleichheit hervorbringen
- ☆ wirkt langfristiger und weniger direkt als spezifische Frauenpolitik
- ☆ erarbeitet Strategien für alle Politikbereiche

Das Konzept von Gender Mainstreaming bedeutet

unterschiedliche Lebenszusammenhänge von Frauen und Männern erkennen und bei der politischen Gestaltung berücksichtigen

Das Konzept von Gender Mainstreaming erfordert

- ☆ die explizite Unterstützung der Führungskräfte (Top-down-Ansatz)
- ☆ den gesellschaftspolitischen Willen, soziale Gleichstellung als Ziel zu verankern und in alle Politikfelder zu integrieren
- ☆ Ressourcen (Personal, Zeit, Geld)
- ☆ ein partnerschaftliches Vorgehen zwischen Männern und Frauen bei der Umsetzung von Gleichstellungszielen

BP: der Methoden zur Umsetzung von GM

3 R Methode Schweden (Repräsentation, Ressourcen, Realisierung)

Gender Impact Assessment Niederlande (Bewertung der geschlechterbezogenen Relevanz, IST-Analyse, Prüfung der Auswirkungen der neuen Politik auf das Geschlechterverhältnis, Evaluierung)

1. Schritt = Datenerhebungen

Geschlechtsspezifische Aufschlüsselung von Daten

ARBEITSBLATT: Der Unfall

„Ein Vater fuhr einmal mit seinem Sohn zum Fußballspiel; mitten auf einem Bahnübergang blieb ihr Wagen stehen.

In der Ferne hörte man schon den Zug pfeifen. Voller Verzweiflung versuchte der Vater, den Motor wieder anzulassen, aber vor Aufregung schaffte er es nicht, den Zündschlüssel wieder richtig herum zu drehen, so dass das Auto von dem heranrasenden Zug erfasst wurde.

Ein Krankenwagen jagte zum Ort des Geschehens und holte die beiden ab. Auf dem Weg ins Krankenhaus starb der Vater. Der Sohn lebte noch, aber sein Zustand war sehr ernst; er musste sofort operiert werden.

Kaum im Krankenhaus angekommen, wurde er in den Notfall-Operationssaal gefahren, wo schon die diensthabenden Chirurgen warteten. Als sie sich jedoch über den Jungen beugten, sagte jemand vom Chirurgenteam mit erschrockener Stimme: „Ich kann nicht operieren – das ist mein Sohn!““

aus: Hofstadter Douglas: Metamagicum. Stuttgart, 1998, S.145

Wie ist das möglich? Welche Erklärung haben Sie?

Literaturliste

(websites und downloads Zugriffsprüfung am 17. 10. 2006)

Geschlechtssensible Pädagogik

Angekreidet! Sexismus in Schule und Bildung. *schulheft* Nr. 63, Wien 1991

Bachmann Helmut: Anmerkungen zur sukzessiven Aufhebung der Geschlechtertrennung im österreichischen Schulwesen. In: *Erziehung und Unterricht* Heft 7, 8/ 1991, 559-566

Biermann Christine: Stein auf Stein und dennoch nie ein fertiges Haus. Das Thema "Geschlecht" an der Laborschule Bielefeld in der Retrospektive. In: Koch-Priewe Barbara (Hg.in): *Schulprogramme zur Mädchen- und Jungenförderung. Die geschlechterbewusste Schule*. Beltz, Weinheim/ Basel 2002, 32-50

Bigga Regine, Braun Friederike, Hoffmann Lore: *Gleichstellung der Geschlechter im Lehrplan. Anregungen für Schule und Unterricht*. Hg.in: Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schleswig-Holstein. Kiel 1994, verfügbar unter: <http://lehrplan.lernnetz.de/html/veroeffentlichungen/gleichstellung/gleichstellung.pdf>

Birmily Elisabeth, Dablander Daniela, Rosenbichler Ursula, Vollmann Manuela (Hg.innen): *Die Schule ist männlich. Zur Situation von Schülerinnen und Lehrerinnen*. Verlag für Gesellschaftskritik, Wien 1991

Brehmer Ilse, Simon Gertrud (Hg.innen): *Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick*. Leykam, Graz 1997

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten: *Grundsatzertlass zum Unterrichtsprinzip "Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern"*. 3. Auflage, Wien 2003. Download unter: <http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/9716/PDFzuPubID311.pdf>

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten: *Unterrichtsprinzip "Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern". Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der Volksschule*. Wien 2001. Download unter: <http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/6819/PDFzuPubID330.pdf>

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten: *Unterrichtsprinzip "Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern". Informationen und Anregungen zur Umsetzung ab der 5. Schulstufe*. Wien 2003. Download unter: <http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/10634/PDFzuPubID76.pdf>

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten: *Unterrichtsprinzip "Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern". Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der Berufsschule*. Wien 2003. Download unter: <http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/10349/PDFzuPubID454.pdf>

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten: *Unterrichtsprinzip "Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern". Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der HTL*. Wien 2006. Download unter http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/13699/htl_broschuere.pdf

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten: *SCH.U.G. – Schulbildung und Gleichstellung. Informationsblatt zu Fragen der Gleichbehandlung sowie zu genderspezifischen Themen im Schul- und Bildungsbereich*. Zu bestellen bei der Abt. für geschlechtsspezifische Bildungsfragen im BMBWK (1014 Wien, Minoritenplatz 5). Download unter: http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/11393/schug_14.pdf

Dittmann, Marianne; Büttner, Christian: *Brave Mädchen. Böse Buben? Erziehung zur Geschlechts-identität in Kindergarten und Grundschule*. Beltz, Weinheim, Basel 1993.

- Eberherr, Helga; Mayerhofer, Elisabeth; Prokop, Sabine (2005). „Gruppendiskussionen. Qualitative Erhebung“. In: Moser, Gabriele; Kock, Sabine (Hg.innen). Gender Studies. Perspektiven von Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Wien. Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft des österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Band 18. Wien: Kommissionsverlag, 85-152
- Eder Ferdinand (Hg.): *Das Befinden von Kindern und Jugendlichen in der Schule*. Forschungsbericht im Auftrag des BMUK. Studienverlag, Wien/ Innsbruck 1995
- EfEU-Info-Rundbrief*: viermal jährlich erscheinendes Informationsblatt des Vereins mit Berichten von Veranstaltungen, Hinweise auf aktuelle Termine und Publikationen zu feministischer Bildung und Erziehung. Zu bestellen beim Verein EfEU (1030 Wien, Hetzg. 42/1). Download unter: www.t0.or.at/~efeu/rundbrief.html
- Enders-Dragässer Uta: *Alpträum Hausaufgaben. Der Missbrauch der Mütter*. In: Die Grundschulzeitschrift Heft 94/ 1996, 52-55
- Enders-Dragässer Uta, Fuchs Claudia (Hg.): *Frauensache Schule*. Aus dem deutschen Schulalltag: Erfahrungen, Analysen, Alternativen. Fischer, Frankfurt 1990
- Gender Mainstreaming und geschlechtssensible Pädagogik. Erziehung und Unterricht. *Österreichische pädagogische Zeitschrift*, Heft 5/6, Wien 2004
- Faulstich-Wieland Hannelore: *Welchen Beitrag leisten Bildungsinstitutionen zur Entwicklung von Geschlechtsidentität und Geschlechterdemokratie?* 2002, verfügbar unter: <http://www.rennerinstitut.at/download/texte/fraubldg.pdf>
- Faulstich-Wieland Hannelore, Gast-von der Haar Nicola, Güting Damaris: Soziale Konstruktion von Geschlecht in schulischen Interaktionen in der Sekundarstufe I – Werkstattbericht aus einem Forschungsprojekt. In: Lemmermöhle Doris, Fischer Dietlind, Klika Dorle, Schlüter Anne (Hg.innen): *Lesarten des Geschlechts. Zur De-Konstruktionsdebatte in der erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung*. Leske + Budrich, Opladen 2002, 173-188
- Faulstich-Wieland Hannelore, Nyssen Elke: Geschlechterverhältnisse im Bildungswesen – Eine Zwischenbilanz. In: Rolff Hans-Günter u.a. (Hg): *Jahrbuch der Schulentwicklung*. Bd. 10: *Daten, Beispiele und Perspektiven*. Weinheim/ München 1998, 163-199
- Faulstich-Wieland Hannelore: *Geschlecht und Erziehung. Grundlagen des pädagogischen Umgangs mit Mädchen und Jungen*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1995
- Focks, Petra: *Starke Mädchen, starke Jungs*. Leitfaden für eine geschlechtsbewusste Pädagogik, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2003.
- Frauen und Schule. *Von der Geschlechterhierarchie zur Geschlechterdemokratie? Bestandsaufnahmen & Perspektiven in Schule & Bildung*. Eine Dokumentation der 2. Österreichischen Frau & Schule Tagung vom 29. und 30. September 1994 (Redaktion Roswitha Tschenett). Schriftenreihe der Frauenministerin, Bd. 5, Wien 1995
- Friedrich, Margret: *"Ein Paradies ist uns verschlossen..." Zur Geschichte der schulischen Mädchenerziehung in Österreich im 'langen' 19. Jahrhundert*. Böhlau, Wien 1999
- Gehring, Gisela; Marbot, Madeleide: *Wir lassen Rollen rollen*. Zytglogge Verlag, Bern 1997.
- Geschlechtergrenzen überschreiten? Pädagogische Konzepte und Schulwirklichkeit auf dem Prüfstand. *schulheft* Nr. 104, Wien 2001
- Gilbert, Sarah: *Typisch Mädchen! Typisch Junge! Praxisbuch für den Erziehungsalltag*. dtv, München 2004.
- Glumpler Edith: Didaktische Prinzipien der Frauenbildungsarbeit. In: Gieseke Wiltrud (Hg.in): *Handbuch zur Frauenbildung*. Leske + Budrich, Opladen 2001, 215-224

- Glumpler Edith (Hg.): *Erträge der Frauenforschung für die LehrerInnenbildung*. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1993
- Hageman-White Carol: Geschlecht und Erziehung – Versuch einer theoretischen Orientierung im Problemfeld der Koedukationsdebatte. In: Pfister Gertrud (Hg.in): *Zurück zur Mädchenschule? Beiträge zur Koedukation. Frauen in Geschichte und Gesellschaft*. Bd. 1. Centaurus Verlagsgesellschaft, Pfaffenweiler 1988
- Hageman-White Carol: Sozialisation: *Weiblich – männlich? Alltag und Biografie von Mädchen*. Band 1. Leske + Budrich, Opladen 1984
- Hahn Christine, Paseka Angelika: Traum und Realität: Die Umsetzung des Unterrichtsprinzips "Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern". Ein Evaluationsbericht. *Texte zur LehrerInnenbildung*, Heft 12. Wien 2000
- Hartmann Jutta u.a. (Hg.in): *Lebensformen und Sexualität – Herrschaftskritische Analysen und pädagogische Perspektiven*. Bielefeld 1998
- Hasenhüttl Erika: *Feministisch angehaucht? Zur Genderfrage in der LehrerInnen-Ausbildung*. Milena Verlag, Wien 2001
- Heiliger Anita, Kuhne Tina (Hg.innen): *Feministische Mädchenpolitik*. Verlag Frauenoffensive, München 1993
- Horstkemper Marianne: *Schule, Geschlecht und Selbstvertrauen. Eine Längsschnittstudie über Mädchensozialisation in der Schule*. Juventa, Weinheim/ München 21991
- Horstkemper, Marianne; Zimmermann, Peter (Hg.Innen): *Zwischen Dramatisierung und Individualisierung. Geschlechtstypische Sozialisation im Kindesalter*. Leske+Budrich, Opladen 1998, 47-67.
- Jungwirth Helga: *Wahl einer mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Studienrichtung und schulische Herkunft bei Frauen*. Abschlussbericht. Wien (o.J.)
- Kaiser Astrid (Hg.in): *Koedukation und Jungen. Soziale Jungenförderung in der Schule*. Deutscher Studienverlag, Weinheim 1997
- Kaiser Astrid (Hg.in): *Projekt Geschlechtergerechte Grundschule*. Opladen 2003
- Kampshoff Marita: Doing gender und doing pupil – erste Annäherungen an einen komplexen Zusammenhang. Oder: Welche Erträge bieten sozialkonstruktivistische Ansätze für die feministische Schulforschung? In: Lemmermöhle Doris, Fischer Dietlind, Klika Dorle, Schlüter Anne (Hg.innen): *Lesarten des Geschlechts. Zur Dekonstruktionsdebatte in der erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung*. Leske + Budrich, Opladen 2002, 189-204
- Knab Doris: Koedukation – Problem und Aufgabe der Schule. In: *Pädagogik 9/1* 1994
- Koedukation in der Schule reflektieren, weiterentwickeln, neu gestalten. Eine Handreichung zur Gestaltung der koedukativen Schule*. Hg.: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen. Verlag für Schule und Weiterbildung, Bönen 2002
- Kreienbaum Maria Anna: Bewährt, aber reformbedürftig. Ansätze für eine zeitgemäße Koedukation. In: *beiträge zur feministischen theorie und praxis* 43, 44/ 1996, 49-57
- Kreienbaum Maria Anna, Metz-Göckel Sigrid: *Koedukation und Technikkompetenz von Mädchen. Der heimliche Lehrplan der Geschlechtererziehung und wie man ihn ändert*. Weinheim 1992
- Kromer Ingrid: Sozialisation von Mädchen – Bubensozialisation. In: Seifried Ilse M.: *betrifft: MÄDCHEN. Lesetexte ohne Rollenklischees für 10- bis 14jährige*. Band III. "Arbeitswelt und Schule" AK-ÖGB (Hg.). Wien 1999, 7-11
- Lassnigg Lorenz, Paseka Angelika (Hg.innen): *Schule weiblich – Schule männlich. Zum Geschlechterverhältnis im Bildungswesen*. Studienverlag, Innsbruck 1997

- Lemmermöhle Doris: Didaktik! Wozu? Einführung in didaktisches Denken. In: Nyssen Elke, Schön Bärbel (Hg.innen): *Perspektiven für pädagogisches Handeln*. Weinheim/ München 1995, 259-289
- Mackoff Barbara: *Was wollen die Mädchen? 7 Strategien zur Erziehung starker und selbstbewusster Töchter*. Beltz, Weinheim/ Berlin 1998
- Möhlke Gabriele, Reiter Gabi: *Feministische Mädchenarbeit – Gegen den Strom*. Votum, Münster 1995
- Mühlen Achs Gitta: *Geschlecht bewusst gemacht. Körpersprachliche Inszenierungen – ein Bilder- und Arbeitsbuch*. Frauenoffensive, München 1998
- Nissen Ursula: *Kindheit, Geschlecht und Raum*. Weinheim/ München 1998
- Palzkill Birgit, Scheffel Heidi: Selbstbehauptung im beruflichen Alltag von Lehrerinnen. In: Kaiser Astrid (Hg.in): *FrauenStärken – ändern Schule*. 10. Bundeskongress Frauen & Schule. Bielefeld 1996, 64-69
- Permien Hanna: Schöne Mädchen – starke Mädchen? Mädchenarbeit heute: Mädchenreservat oder Politik für Mädchen? In: Kammerer Bernd (Hg.): *"Nicht nur, sondern auch." Mädchenarbeit + Jungenarbeit = geschlechtsorientierte Kinder- und Jugendarbeit?* Nürnberg 1997, 25-44
- Pfister Gertrud (Hg.in): Zurück zur Mädchenschule? Beiträge zur Koedukation. Frauen in Geschichte und Gesellschaft Bd. 1. Centaurus Verlagsgesellschaft, Pfaffenweiler 1988
- Pipher Mary: *Pubertätskrisen junger Mädchen und wie Eltern helfen können*. Krüger, Frankfurt/ M. 1996
- Prenzel Annedore: *Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik*. Leske + Budrich, Opladen 1993
- Portmann Rosemarie: *Gleich verschieden. Beispiele für eine mädchen- und jungengerechte Koedukation*. Universum Verlagsanstalt, Wiesbaden 1999
- Schneeberger Arthur, Stigel Wolfgang: *Mathematik in der höheren Schule in geschlechtsspezifischer Analyse. Ergebnisse der Befragung des Maturajahrgangs 1987*. Hg.: Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, Wien 1988
- Schneider Anna: *Erfahrungen in und Erkenntnisse aus der Mädchenklasse Rahlgasse. Pro und Contra Koedukation*. Fachbereichsarbeit, Bundesgymnasium Rahlgasse, Wien 2002; auch verfügbar unter:
<http://www.grg6.asn-wien.ac.at/comenius/texte/annaschneider.htm>
- Schneider Claudia: Geschlechtssensible Schulentwicklung als Herausforderung. In: *sws-Rundschau* 1/ 2001, 99-119; auch verfügbar unter:
http://www.t0.or.at/~efeu/seiten/artikel/schulentwicklung_schneider.pdf
- Schründer-Lenzen Agi: Frauenbildung und Neue Informationstechnologien. In: Gieseke Wiltrud (Hg.in): *Handbuch zur Frauenbildung*. Opladen 2001, 381-388
- Simon Gertrud: *Hintertreppen zum Elfenbeinturm. Höhere Mädchenbildung in Österreich. Anfänge und Entwicklungen*. Wiener Frauenverlag, Wien 1993
- Spender Dale: *Frauen kommen nicht vor. Sexismus im Bildungswesen*. Fischer, Frankfurt/ M. 1985
- Tschenett Roswitha: Von der Mühsal der Koedukation. In: *erziehung heute* Heft 4/ 1992, 4-10
- Wachendorff Annelie: Das Projekt "Mädchen- und Jungensozialisation an der Laborschule Bielefeld. In: *Frauen und Schule. Von der Geschlechterhierarchie zur Geschlechterdemokratie? Bestandsaufnahmen & Perspektiven in Schule & Bildung*. Eine Dokumentation der 2. Österreichischen Frau & Schule Tagung vom 29. und 30.

September 1994. Schriftenreihe der Frauenministerin, Bd. 5. Wien 1995, 197-209

Was Sandkastenrocker von Heulsusen lernen können. Ein handlungsorientiertes Projekt zur Erweiterung sozialer Kompetenz von Jungen und Mädchen. Hg.: Ministerium für die Gleichstellung von Frau und Mann des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 1996

1 + 1 = einerlei? Ein Beitrag zum Thema Mädchen und Buben, Frauen und Männer in der Schule. *DREHSCHLEIBE Basel*, Nummer 1. Basel 1995. Zu beziehen bei Gleichstellungsbüro Basel: gsb@bs.ch

**Reihe "Schulqualität und geschlechtssensible Lernkultur.
Projektberichte zur Reflexion und Weiterentwicklung der Koedukation":**

Parnigoni Brigitte, Schrittmesser Ilse: Geschlechtsdifferenzierender Unterricht und Koedukation. Gymnasium Rahlgasse / Wien VI. Hg.: BMUK, Wien 1997

Hackl Bernhard u.a.: Geschlechtshomogen geteilter Unterricht, Teil 1. Realgymnasium Schopenhauerstraße / Wien XVIII. Hg.: BMUK, Wien 1997

Tschenett Roswitha u.a.: Geschlechtshomogen geteilter Unterricht, Teil 2. Realgymnasium Schopenhauerstraße / Wien XVIII. Hg.: BMUK, Wien 1997

Besenbäck Irene, Schneider Claudia, Urban Egon: Geschlechtssensible Koedukation. Schulverbund Mittelschule Anton Kriegergasse / Wien XXIII. Hg.: BMUK, Wien 1997 (Teil 1), 1999 (Teil 2)

Sengstbratl Gerda: Die Mädchen-KoKoKo-Stunden. Kommunikation, Kooperation, Konfliktlösung. Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Schulschiff Bertha von Suttner / Wien XXI. Hg.: BMUK, Wien 1999

Schneider Claudia, Kaltenecker Siegfried, Södl Michaela, Henschl Martin, Monka Veronika: PAIS – Partnerschaftliches Arbeiten in der Institution Schule. Hauptschule mit musisch-kreativem Schwerpunkt Johann Hoffmann-Platz 19, 1120 Wien. Teil I + II. Hg.: BMBWK, Wien 2002 (Teil I 2001)

Internetadressen zum Thema geschlechtssensible Pädagogik:

<http://www.bmbwk.gv.at/gleichstellung-schule> Webseite der BMBWK-Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen

<http://www.genderundschule.de> Webseite für Lehrer/innen, Schüler/innen und interessierte Eltern. Texte und Materialien sowie Unterrichtseinheiten zum Thema

<http://www.gendernow.at/gesebo/> Der virtuelle ‚gesebo‘ Koffer: Materialien für geschlechtssensible Berufsorientierung

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/koedukation> Webseite für Lehrer/innen in NRW

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/gendermainstreaming/reader> Webseite aus NRW mit einer Sammlung von Anregungen, Grundlagen- und Diskussionsbeiträgen und Praxisbeispielen unterschiedlicher Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft und Schulpraxis

Sprache

- Bierbach Christine, Ellrich B.: Französisch: Sprache und Geschlechter. In: *Lexikon der romanistischen Linguistik*. Tübingen 1990
- BMBWK (Hg.): *Geschlechtergerechtes Formulieren*. Wien 2002. Download unter: <http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/7108/PDFzuPubID403.pdf>
- BMBWK (Hg.): Rundschreiben Nr. 22/2002, GZ 15.510/17-VII/B/2/02, *Sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern im Bereich des BMBWK*. Download unter: http://www.bmbwk.gv.at/ministerium/rs/Rundschreiben_2002-22_GZ7127.xml
- Brantenberg Gerd: *Die Töchter Egalías*. Frauenoffensive. München 1987
- Braun Friederike: *Mehr Frauen in die Sprache. Leitfaden zur geschlechtergerechten Formulierung*. Hg.: Frauenministerin des Landes Schleswig-Holstein. Kiel 1991
- Braun Friederike, Gottburgsen Anja, Sczesny Sabine, Stahlberg Dagmar: Können *Geophysiker* Frauen sein? Generische Personenbezeichnungen im Deutschen. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 26/ 1998, 265-283
- Bühlmann Regula: Ehefrau *Vreni haucht ihm ins Ohr... Untersuchungen zur geschlechtergerechten Sprache und zur Darstellung von Frauen in Deutschschweizer Tageszeitungen*. Verfügbar unter: www.linguistikonline.de/11_02/buehlmann.html
- Gnan Beatrix: *Teaching sexism. An analysis of linguistic discrimination of women in Austrian schoolbooks for English*. Diplomarbeit, Universität Wien, Wien 1992
- Kargl Maria, Wetschanow Karin, Wodak Ruth, Perle Nela: *Kreatives Formulieren. Anleitungen zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch* (= Schriftenreihe der Frauenministerin 13). Wien 1997
- Kreysler-Kleemann Christina, Schuster Walter (Hg.Innen): *Sprache, Geschlecht, Demokratie. Untersuchung zu Fragen geschlechtssensibler Rollenvermittlung und geschlechtergerechten Sprachgebrauchs im Fremdsprachenunterricht an Wiener Volkshochschulen*. Wien 1999
- Lenz-Johann Sabine, Mayerhofer Elisabeth: Analyse ausgewählter Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien von Französischsprachkursen. In: Kreysler-Kleemann Christina, Schuster Walter (Hg.Innen): *Sprache, Geschlecht, Demokratie. Untersuchung zu Fragen geschlechtssensibler Rollenvermittlung und geschlechtergerechten Sprachgebrauchs im Fremdsprachenunterricht an Wiener Volkshochschulen*. Wien 1999
- Merz Veronika: *Salto, Rolle, Pflicht und Kür. Materialien zur Schlüsselqualifikation Genderkompetenz in der Erwachsenenbildung* (= Gender manual; 2). Verlag Pestalozzianum, Zürich 2001
- Miller Casey, Swift Kate: *The Handbook of Nonsexist Writing*. New York 1980
- Ohlhoff Dörthe: Von schlafenden Schönheiten, tanzenden Zellen, Teufelchenbazillen und erbitterten Kämpfen. Metaphern in der Biologie. In: Verein FLuMiNuT (Hg.): *Wissen_schaf(f)t Widerstand*. Dokumentation des 27. Kongresses von Frauen in Naturwissenschaft und Technik. Milena Verlag, Wien 2002
- Pusch Luise F.: *Die Frau ist nicht der Rede wert*. Frankfurt/ M. 1999
- Pusch Luise F.: *Alle Menschen werden Schwestern*. Frankfurt/ M. 1990
- Pusch Luise F.: *Das Deutsche als Männersprache*. Frankfurt/ M. 1984
- Schramm Hilde (Hg.in): *Frauensprache – Männersprache. Ein Arbeitsbuch zur geschlechtsspezifischen Sprachverwendung*. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/ M. o.J.
- Stahlberg Dagmar, Sczesny Sabine: Effekte des generischen Maskulinums und alternativer Sprachformen auf den gedanklichen Einbezug von Frauen. In: *Psychologische*

Rundschau 52 (3)/ 2001, 131-140

Trömel-Plötz Senta (Hg.in): *Frauensprache – Sprache der Verständigung*. Fischer, Frankfurt/ M. 1996

Trömel-Plötz Senta (Hg.in): *Gewalt durch Sprache*. Fischer, Frankfurt/ M. 1984

Trömel-Plötz Senta: *Frauensprache – Sprache der Veränderung*. Fischer, Frankfurt/ M. 1982

1 + 1 = einerlei? Ein Beitrag zum Thema Mädchen und Buben, Frauen und Männer in der Schule. *DREHSCHLEIBE Basel*, Nummer 1. Basel 1995. Zu beziehen bei Gleichstellungsbüro Basel: gsb@bs.ch

Berufsorientierung und Lebensplanung

Arbeitskreis "Frau & Schule": *Aus der Rolle fallen. Praxishilfen für eine geschlechtsspezifische Pädagogik in der Schule*. Hg.: BMUK. Wien 1995

"*Berufsorientierung für Mädchen und junge Frauen*". Zwei Folder mit Anregungen und praktischen Hinweisen für Mädchen von 12 bis 15 Jahren bzw. Mädchen/ junge Frauen von 16 bis 19 Jahren. Hg.: BMBWK, BMSG, BMWA und AMS Österreich, erstellt vom Verein Sprungbrett. Wien 2002

„Berufsorientierungslehrplan für Mut!ige“. *Materialsammlung für geschlechtssensiblen Berufsorientierungsunterricht*. Hg. Projekt mut! Mädchen und Technik. 2006 Bestellung: projekt.mut@salzburg.gv.at

BMBWK (Hg.): *Lebensläufe haben (k)ein Geschlecht??* Band 5 der Materialien zur Berufsorientierung in der Unterstufe. Wien 2001

BMBWK, BMSG, BMWA und AMS Österreich (Hg.): *Mädchen können mehr. Schritt für Schritt – Tipps für eine gelungene Berufswahl*. Projektträger Verein Sprungbrett/ Margret Zimmermann; Konzept und Autorinnen: Margarete Bican-Zehetbauer, Barbara Oswald. Wien 2002

BMUK, Abt. für Mädchen- und Frauenbildung (Hg.): *Sprünge in die Zukunft. Anregungen für den Unterricht zur Berufsorientierung von Mädchen in der 7. und 8. Schulstufe*. Erarbeitet und zusammengestellt von Frauen des Vereins Sprungbrett. Wien 1997

BMUK, Abt. für Mädchen- und Frauenbildung (Hg.): *Sozialhistorische Texte zur Frauenarbeit. Kommentierter Quellenband mit didaktischen Anleitungen*. Wien 1995

Buchinger Birgit, Doris Gödl, Ulrike Gschwandtner: *"Jump In!" Offene Berufswahl von jungen Frauen und Männern in Vorarlberg, Liechtenstein und St. Gallen*. Dokumentation des Projektverlaufs und der Fachtagung vom 21. Mai 2001 in Bregenz. Hg.: Frauenreferat des Landes Vorarlberg. Bregenz 2001

Fachbereich für Gleichbehandlungsfragen im Kanton St. Gallen (Hg.): *Neue Horizonte in Sicht. Arbeitsbehelf des Berufswahlunterrichts*. St. Gallen 2001

Gehring Gisela, Marbot Madeleine: *Wir lassen Rollen rollen. Thema Berufs- und Geschlechterrollen in Kindergarten und Unterstufe*. Bern 1997

Hagemann-White Carol: Berufsfindung und Lebensperspektiven in der weiblichen Adoleszenz. In: Flaake Karin, King Vera (Hg.innen): *Weibliche Adoleszenz. Zur Sozialisation junger Frauen*. Campus, Frankfurt/ M., New York 1998

Hausegger Trude, Lechner Ferdinand, Reiter Walter, Schrems Irmgard: *Berufswahlprozesse bei Mädchen*. Schriftenreihe zur Frauenforschung Band 1. Hg.: Bundeskanzleramt - Grundsatzabteilung für Frauen, Wien 1993

Hoose Daniela, Vorholt Dagmar: *"Schule dreht da ganz schön mit". Berufs- und Lebensplanung für Mädchen*. Hg.: DENKBAR, Team für angewandte soziale Wissenschaften, Wuppertal 1997. Zu bestellen bei: Bundesministerium für Bildung,

Wissenschaft, Forschung und Technologie, Heinemannstr. 2, 53175 Bonn

Lemmermöhle-Thüsing Doris: Berufsorientierung in der Schule – nicht nur eine Frage der Berufe. In: Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Hg.): *Berufswahl von Mädchen. Perspektiven – Hindernisse – Konzepte*. Dokumentation der Enquete. Wien 1994.

Lemmermöhle-Thüsing Doris: Zukunft planen zwischen Ansprüchen und Wirklichkeit - Berufsfindung von Mädchen und didaktische Konsequenzen. In: Luca Renate, Kahlert Heike, Müller-Balhorn Sigrid: *Frauen bilden - Zukunft planen*. Dokumentation des 8. Fachkongresses Frauen und Schule. Bielefeld 1992

Lemmermöhle-Thüsing Doris u.a.: *Wir werden was wir wollen. Schulische Berufsorientierung (nicht nur) für Mädchen*. Hg.: Ministerium für Gleichstellung von Mann und Frau Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 1992-1994

Bd. 1: Traumberufe - Berufswünsche - Berufe

Bd. 2: "Arbeit? Arbeit!" - Wir erkunden Arbeitssituationen in Schule, Haushalt und Betrieb Bd. 3: Energieelektronikerin, Malerin - Fachfrauen der Zukunft?

Bd. 4: Frauenberufe - Zukunftsberufe?

Bd. 5: "Frau setzt sich durch"

Bd. 6: "Meine Zukunft? Kinder und Beruf. Aber das ist eben fast unmöglich." Berufsorientierung im Spannungsfeld widersprüchlicher Lebensentwürfe

Internetadressen geschlechtssensible Berufsorientierung:

<http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/899/hs35.pdf> Lehrplan der verbindlichen Übung Berufsorientierung in der 7./8. Schulstufe

<http://www.bmbwk.gv.at/gleichstellung-schule> Webseite der BMBWK-Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen

www.mut.co.at Website des Projekts mut! - Mädchen und Technik mit zahlreichen Methoden und Materialien

<http://materialien.learn4life.at/> ..._Materialien zur Berufsorientierung (für Lehrer/innen)

<http://www3.schroedel.de/download/materialien/beruf teil 2.jsp...> Bausteine zur Berufsvorbereitung zum Thema "Mädchen und Berufswahl"

<http://lbs.hh.schule.de/berufsorientierung/bo-7eltern.htm> ..."Informationen für Eltern - nicht nur von Mädchen" www.jobs4girls.at ...unter anderem mit Berufsbiographien von mehr als 200 Frauen

<http://www.gendernow.at/gesebo/> Der virtuelle ‚gesebo‘ Koffer: Materialien für geschlechtssensible Berufsorientierung